

Else Lasker-Schüler
Die Gedichte



Else Lasker-Schüler (1869–1945) nimmt vor allem als Lyrikerin eine herausragende Position in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts ein.

Die vorliegende Edition stellt das lyrische Gesamtwerk Lasker-Schülers vollständig und in chronologischer Ordnung vor. Jedem Gedicht werden detailreiche Informationen beigegeben: über den (auto)biographischen Hintergrund der mit der Boheme und dem Berliner Kulturbetrieb der Weimarer Zeit vernetzten Dichterin wie auch zum breiten Anspielungshorizont der jüdischen Tradition.

Die Herausgeberin, Prof. Dr. Gabriele Sander, lehrt Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Bergischen Universität Wuppertal.

Else Lasker-Schüler

Die Gedichte

Herausgegeben und kommentiert
von Gabriele Sander

RECLAM 

Inhalt

- I. Die Gedichte nach den Erstdrucken 7
- II. Ausgewählte Gedichte aus dem Nachlass 249

Anhang

- Editorische Notiz und Auswahlprinzipien 275
- Siglen, Abkürzungen und diakritische Zeichen 277
- Drucknachweise, Varianten und Kommentar 278
- Literaturhinweise 447
- Nachwort 460
- Zeittafel 496
- Register der Gedichtüberschriften und -anfänge 500

I. Die Gedichte nach den Erstdrucken

Vorahnung

[1.]

Verhöhnt mich auch lachend der Wirbelwind,
 – Mein Kind, das ist ein Königskind,
 Mit Locken, wie Sonnenscheinen.

Ich sitze sinnend unter dem Dach,
 Bin in den Nächten fieberwach
 Und nähe Hemdchen aus Leinen.

5

– Meiner Mutter Wiegenfest ist heut',
 Gestorben sind Vater und Mutter beid'
 Und sahen nicht mehr den Kleinen.

– Meine Mutter träumte einmal schwer. –
 – Sie sah mich nicht an ohne Seufzer mehr
 Und ohne heimliches Weinen. –

10

Ahnung

[2.]

Verlacht mich auch neckisch der Wirbelwind, –
 Mein Kind, das ist ein Himmelskind,
 Mit Locken, wie Sonnenscheinen.

Ich sitze einsam unter dem Dach,
 Bin in den Nächten fieberwach
 Und nähe Hemdchen aus Leinen.

5

Meiner Mutter Wiegenfest ist heut',
 Gestorben sind Vater und Mutter beid'
 Und sahen nicht mehr den Kleinen.

..... Meiner Mutter träumte damals bang' 10
 In der Nacht vor meinem Untergang.
 – Ich sah sie heimlich weinen

Verwelkte Myrten [3.]

Bist wie der graue, sonnenlose Tag,
 Der sündig sich auf junge Rosen legt.
 – Mir war, wie ich an Deiner Seite lag,
 Als ob mein Herze sich nicht mehr bewegt.

Ich küsste Deine bleichen Wangen rot, 5
 Entwand ein Lächeln Deinem starren Blick.
 – Du tratest meine junge Seele tot
 Und kehrtest in Dein kaltes Sein zurück.

Sinnenrausch [4.]

Dein sünd'ger Mund ist meine Totengruft,
 Betäubend ist sein süßer Atemduft,
 Denn meine Tugenden entschliefen.
 Ich trinke sinnberauscht aus seiner Quelle
 Und sinke willenlos in ihre Tiefen, 5
 Verklärten Blickes in die Hölle.

Mein weißer Leib erglüht in seinem Hauch,
 Er zittert, wie ein junger Rosenstrauch,
 Geküsst vom warmen Maienregen.
 – Ich folge Dir ins wilde Land der Sünde 10
 Und pflücke Feuerlilien auf den Wegen.
 – Wenn ich die Heimat auch nicht wiederfinde. –

Liebe

[5.]

Weißt du, dass du gefesselt liegst
 In meiner wilden Phantasie ...
 Damit du mich mit Küssen besiegst
 In den schwarzen Nächten, in der Dämm' rung früh.

Weißt du, wo die Anemonen stehn
 Rotfunkelnd, wie ein Feuermeer ...
 Ich hab' zu tief in die Kelche gesehn
 Und lasse die Sünde nimmermehr.

5

Und wäre sie noch so tränenreich –
 Und stürbst du in meiner sengenden Glut ...
 Meine Hölle verbirgt dein Himmelreich,
 Und zerschmelzen sollst du in meinem Blut.

10

Trieb

[6.]

Es treiben mich brennende Lebensgewalten,
 Gefühle, die ich nicht zügeln kann.
 Und Gedanken, die sich zur Form gestalten,
 Sie greifen mich wie Wölfe an.

Ich irre durch duftende Sonnentage ...
 Und die Nacht erschüttert von meinem Schrei.
 Meine Lust stöhnt wie eine Marterklage
 Und reißt sich von ihrer Fessel frei.

5

Und schwebt auf zitternden, schimmernden Schwingen
 Dem sonn'gen Tal in den jungen Schoß. 10
 Und lässt sich von jedem Mai'nhauch bezwingen
 Und giebt der Natur sich willenlos.

Kismet [7.]

Der Sturm pfeift über ein junges Haupt
 Und zerschlägt die Götter, an die er geglaubt,
 Und die gold'nen Märchen vom Glücke. –
 Sein holdes Liebchen liegt unter dem Moos.
 Der Tod erstarrte erbarmungslos 5
 Die sonnigen Kinderblicke. –

Die Nachtviolen singen ein Lied,
 Wenn wie Himmelsbrand das Abendrot glüht.
 – Es klingt wie Engelchoräle; –
 Und das Lied durchzittert die nächtliche Luft; 10
 Es bringt ihm Grüße aus ihrer Gruft –
 – Und zerreißt seine schluchzende Seele. – – –

Resignation [8.]

Umarm' mich mütterlich und weich,
 Und zeige mir das Himmelreich,
 Du träumerische Nacht;
 Und bette meine Sorgen,
 In deinem Schoß verborgen, 5
 Auf Rosen und auf Silberlaub
 Im tiefen Erdenstaub.

Im Dämmerlicht, im Dämmerschein
 Zerstäuben deine Träumerei'n
 In blauer Wolkenpracht.
 Ich rüste mich zur Tagesschlacht!
 Und sehne mich nach ew'ger Nacht.
 Zu schmelzen still im Abendrot,
 In deinem Heilandarme, Tod.

10

Jugend

[9.]

Ich hört' dich hämmern diese Nacht
 An einem Sarg im tiefen Erdschacht.
 Was willst du von mir, bleicher Sensemann,
 Mein Herz gehört dem ew'gen Leben an
 Mit all den Blüten und der Maienlust.

5

Ich bin so jung wie frühe Morgenglut.
 Für deinen Becher ist zu heiß mein Blut.
 Scher' dich des Weges, alter Nimmersatt!
 Was soll ich in der kalten Totenstadt
 Ich, mit dem Jubel in der Brust!

10

Zur Kindheit

[10.]

Wir wollen wie der Mondenschein
 Die junge Frühlingsnacht durchwachen.
 Wir wollen wie zwei Kinder sein!
 Du hüllst mich in dein Goldhaar ein
 Und lehrst mich so wie du zu lachen.

5